



222 Keywords Logistik

Grundwissen
für Fach- und Führungskräfte

2. Auflage



Springer Gabler

222 Keywords Logistik

Springer Fachmedien Wiesbaden
(Hrsg.)

222 Keywords Logistik

Grundwissen für Fach- und
Führungskräfte

2., aktualisierte Auflage



Springer Gabler

ISBN 978-3-658-05954-5
DOI 10.1007/978-3-658-05955-2

ISBN 978-3-658-05955-2 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2013, 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Claudia Hasenbalg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Gabler ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer-gabler.de

Autorenverzeichnis

Professor Dr. **Ingrid Göpfert**, Philipps-Universität, Marburg

Themengebiet: Internationale Logistik

Professor Dr. **Alexander Hennig**, Duale Hochschule

Baden-Württemberg, Mannheim

Themengebiet: Handelsbetriebslehre

Professor Dr. **Peter Kenning**, Zeppelin Universität, Friedrichshafen

Themengebiet: Vertriebspolitik

Professor Dr. **Winfried Krieger**, Fachhochschule Flensburg, Flensburg

Themengebiet: Logistik und Supply Chain Management

Michael Möhring, Friedrich-Schiller-Universität, Jena

Themengebiet: Retourenmanagement

Professor Dr. **Willy Schneider**, Duale Hochschule

Baden-Württemberg, Mannheim

Themengebiet: Handelsbetriebslehre

Dr. **Christoph Siepermann**, Universität Ulm, Ulm

Themengebiet: Enterprise-Resource-Planning-System

Professor Dr. **Marion Steven**, Ruhr-Universität, Bochum

Themengebiet: Produktions- und Kostentheorie

Professor Dr. **Richard Vahrenkamp**, Universität Kassel, Kassel

Themengebiet: Enterprise-Resource-Planning-System

Professor Dr. **Kai-Ingo Voigt**, Friedrich-Alexander-Universität, Nürnberg

Themengebiet: Industriebetriebslehre

Prof. Dr. **Gianfranco Walsh**, Friedrich-Schiller-Universität, Jena

Themengebiet: Retourenmanagement

Abrufvertrag

Vertrag, der Regelungen vereinbart für den bedarfsorientierten Abruf von Materialmengen vom Lieferanten; in der Regel unter Bezugnahme auf einen Rahmenvertrag. Mögliche Vertragsform im Rahmen der Einkaufspolitik.

Abwracken

Ursprünglich im Verkehrsbereich die endgültige Außerbetriebsetzung von Schiffen bei technischer oder ökonomischer Überalterung; heute auch für andere Verkehrsmittel üblich. In Einzelfällen als staatlich subventionierte Maßnahme (Abwrackprämie) zur Kapazitätsreduzierung oder Flottenmodernisierung eingesetzt.

Andler-Formel

Andlersche Losgrößenformel; Berechnungsalgorithmus der optimalen Losgröße x_0 oder der optimalen Bestellmenge m_0 nach dem klassischen Bestellmengenmodell.

$$x_0 = \sqrt{\frac{200 \cdot A \cdot K_{fp}}{k_p \cdot p}}$$

(mit A = Jahresabsatz, K_{fp} = losgrößenfixe Kosten, k_p = variable Stückkosten, p = Zins- und Lagerkostensatz),

$$m_0 = \sqrt{\frac{200 \cdot V \cdot K_{fb}}{k_b \cdot p}}$$

(mit V = Jahresverbrauch, K_{fb} = bestellfixe Kosten, k_b = variable Bestellkosten, p = Zins- und Lagerkostensatz).

Die Bezeichnung geht zurück auf Kurt Andler, der im deutschen Sprachraum die zugrundeliegenden Zusammenhänge erstmals dargestellt hat.

Auftragsabwicklung

Order Process; Prozess der Erfüllung von Kundenaufträgen vom Zeitpunkt der Bestellaufgabe durch den Kunden bis zum Zahlungseingang des Leistungsentgelts beim Lieferanten.

Teilfunktionen sind:

- a) *Auftragsübermittlung*: Beispiele sind die formlose Bestellung durch den Kunden, die Übermittlung von Bestellformularen per Brief oder Telefax, die telefonische Bestellung, internetbasierte Bestellung, Bestellannahme durch Außendienstmitarbeiter, elektronische Übermittlung über Mobilkommunikationstechnologien sowie automatisierte Bestellsysteme.
- b) *Auftragsbearbeitung*: umfasst die Überprüfung der Kundenaufträge hinsichtlich Preiskonditionen, Liefermodalitäten und Bonität des Kunden sowie die Einplanung in das Produktions- und Logistiksystem.
- c) *Fertigung und/oder Auftragszusammenstellung*: Produktion, auftragsgemäße Zusammenstellung der Güter im Lager (Kommissionierung).
- d) *Verpackung und Versand*: Verpackung, Erstellung der Versandpapiere und Versand der Güter.
- e) *Fakturierung*: Rechnungstellung der erbrachten Leistungen. Die Fakturierung kann vor der Kommissionierung (Vorfakturierung) oder nach der Kommissionierung (Nachfakturierung) erfolgen.
- f) *Zahlungstransaktion*: papierbasierte oder elektronische Übermittlung der Zahlung oder Barzahlung.

Ausflaggung

Registrierung eines Fahrzeugs (Schiff, Flugzeug, Kraftfahrzeug) außerhalb des Heimatstaates des Fahrzeugeigentümers. Ursachen hierfür sind niedrigere Fahrzeugeinsatzkosten aufgrund steuer-, arbeits- und anderer rechtlicher Vorschriften im Ausland.

Auslieferungslager

Distributionslager; in der Nähe der potenziellen Abnehmer errichtetes Lager zur Sicherstellung eines hohen Lieferservice (Lagerarten).

Arten:

- a) typisch bei Lieferung an Endverbraucher in einem großen Distributionsgebiet.
- b) Auslieferungsläger *ausländischer Produzenten* oder *Exporteure* im Inland.
- c) *Handel*: regionale Auslieferungsläger, um die Filialen mit vorkommissionierter Ware innerhalb kurzer Zeit beliefern zu können.

Ferner Auslieferungsläger von Anbietern großvolumiger Waren (z.B. Möbel), die ihre Sortimente an Standorten in Ballungszentren ausstellen/vorführen, während die Belieferung von einem Auslieferungslager außerhalb erfolgt. Infolge der verbesserten Leistungsfähigkeit logistischer Distributionssysteme wurden in den letzten Jahren verstärkt Zentrallager errichtet und die Zahl der Auslieferungslager reduziert.

_____B

Barcode

Balkencode, Strichcode; ein optischer Datenträger zur Kennzeichnung von Objekten. Nach einer standardisierten Codiervorschrift wird eine ein- oder mehrdimensionale Sequenz von parallelen dunklen und hellen Strichen gedruckt, die von optischen Lesegeräten gelesen und anschließend dekodiert werden können.

Barge-Verkehr

Leichter-Verkehr; kombinierter Verkehr, bei dem Binnenschiffe ohne eigenen Antrieb (Barge, Leichter) auf Hochseeschiffen transportiert werden; die volkswirtschaftliche Bedeutung des Barge-Verkehrs ist relativ gering.

Bedarfsermittlung

Bedarfsmengenplanung, Beschaffungsdisposition, Materialbedarfsermittlung; Verfahren zur Ermittlung der zukünftig auftretenden Materialbedarfe nach Zeit und Menge.

1. Bei der *programmorientierten (deterministischen) Bedarfsermittlung* wird der zukünftige Bedarf anhand des vorliegenden Absatz- oder Produktionsprogramms (fest umrissene Kundenaufträge oder ein als determiniert angenommener prognostizierter Primärbedarf) ermittelt. Anhand des Absatz- oder Produktionsprogramms (Primärbedarf) wird unter Verwendung von Stücklisten/Rezepturen (analytische Bedarfsauflösung) oder Teileverwendungsnachweisen (synthetische Bedarfsauflösung) sowie Arbeitsplänen das herzustellende Produkt in seine Einzelteile zerlegt und daraus der Sekundärbedarf an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Baugruppen und Einzelteilen errechnet (Bruttobedarf); sog. Bruttobedarfsermittlung. Mittels eines Abgleiches mit den bereits verfügbaren Lagerbeständen wird daraus der Nettobedarf ermittelt (sog. Nettobedarfsermittlung). Die programmorientierte *Bedarfsermittlung* dient in erster Linie der Ermittlung des Sekundärbedarfes bei bekanntem Primärbedarf.
2. Bei der *verbrauchsorientierten (stochastischen) Bedarfsermittlung* wird der Materialbedarf anhand des Vergangenheitsverbrauchs der betreffenden

Materialien prognostiziert. Unter der Annahme, dass sich die künftige Bedarfsentwicklung analog der vergangenen Bedarfsentwicklung gestaltet, wird mithilfe statistischer Methoden aus den Bedarfswerten der Vergangenheit auf den zukünftigen Bedarf geschlossen. Dazu werden zunächst die vorliegenden Vergangenheitsbedarfe (Zeitreihe) auf ihre beeinflussenden Komponenten analysiert und die künftigen Bedarfe extrapoliert (Bedarfsprognose).

Das Verfahren der verbrauchsorientierten *Bedarfsermittlung* wird insbesondere in der Konsumgüterindustrie und bei der Planung geringwertiger Güter (z. B. Tertiärbedarf) angewandt oder wenn programmorientierte Verfahren nicht anwendbar sind (z. B. beim Ersatzteilbedarf).

Bedarfsprognose

Verfahren, mit dem im Rahmen der verbrauchsorientierten Bedarfsermittlung aus den Bedarfswerten der Vergangenheit auf die künftigen Bedarfe geschlossen wird.

Dabei werden zunächst die Vergangenheitsbedarfe (Zeitreihe) auf ihre beeinflussenden Komponenten analysiert (Zeitreihenanalyse). Folgende Komponenten werden unterschieden: Der Grundbedarf (langfristig konstant), die Trendkomponente (langfristige Entwicklung des Bedarfes), die Saisonkomponente (periodische Schwankungen um den Trend) sowie die Zufallskomponente (einmalige, zufällig verteilte Einflüsse). Daneben werden teilweise noch Strukturbrüche (nachhaltige Änderungen der langfristigen Bedarfsentwicklung) unterschieden.

Drei charakteristische Bedarfsverläufe (Nachfragemodelle) sind zu unterscheiden: Der konstante Bedarfsverlauf, der trendförmige Bedarfsverlauf und der saisonal schwankende Bedarfsverlauf.

Unterstellt wird ein Zusammenhang zwischen dem Verbrauch in der Vergangenheit und dem zukünftigen Bedarf. Entsprechend dem vorliegenden Nachfragemodell werden dann anhand mathematisch-statistischer Verfahren die künftigen Bedarfe extrapoliert. Dabei sind für konstante Bedarfsverläufe folgende Vorhersagemethoden vorteilhaft: arithmetisches

Mittel, gleitender Durchschnitt und exponentielle Glättung (exponentielles Glätten) erster Ordnung. Bei trendförmigem Bedarfsverlauf sind die Verfahren der linearen Regression (Regression, lineare) und der exponentiellen Glättung erster und zweiter Ordnung anwendbar und bei saisonal schwankendem Bedarfsverlauf die multiplikative Verknüpfung und die Bildung von Saisonindizes.

Beförderungsweg

1. *Güterkraftverkehr*: Beförderungsweg ist die Fahrtroute, auf der ein Transport auf der Straße durchgeführt wird; von spezifischer Bedeutung im Schwerlast- und Gefahrgutverkehr.
2. *Bahnverkehr*: Allgemein wird der Beförderungsweg nach innerbetrieblichen Lade- und Leitungsvorschriften festgelegt.

Bekannter Versender

Die EU-Verordnungen (VO EG 300/2008 und VO EU 185/2010) sollen eine sichere Lieferkette im Luftfrachtverkehr gewährleisten. Dazu werden Unternehmen, die Fracht oder Post auf eigene Rechnung im Luftverkehr versenden, als „behördlich anerkannte bekannte Versender“ durch das Luftfahrt-Bundesamt zugelassen.

Luftfahrtunternehmen, Agenturen, Spediteure oder sonstige Stellen, die die Sicherheitskontrollen für Fracht oder Post gewährleisten, werden durch das Luftfahrt-Bundesamt als reglementierter Beauftragter zugelassen.

Beladung

Begriff aus dem Güterverkehr für die vom Transportmittel zur Beförderung übernommenen Güter, also *nicht* die transportmittelbezogene Ausrüstung und auch nicht Personen. Neben der Einhaltung von Lademaßen und der Sicherung der Ladung gegen Verrutschen sind die gleichmäßige Belastung und die Tragfähigkeit der Transportmittel zu beachten. Besondere gesetzliche Regelungen gelten für Gefahrgüter.

Benutzerattraktivität

Die Vorteilhaftigkeit des Leistungsangebots eines Verkehrsmittels gegenüber konkurrierenden Verkehrsmitteln aus der Sicht potenzieller Nutzer. Eine grobe Einteilung der Parameter unterscheidet nach Schnelligkeit, Bedienungshäufigkeit, Zahl der Stationen, Bequemlichkeit, Preiswürdigkeit und Umweltverträglichkeit des Verkehrsmittels.

Bereitstellungsplanung

Teil der Produktionsplanung. Aufgabe ist es, die für den Vollzug der Produktionsprogrammplanung erforderlichen Produktionsfaktoren (Betriebsmittel, Arbeitskräfte, Werkstoffe und Informationen) nach Art, Menge und Zeit verfügbar zu machen. Wichtige Voraussetzung für eine wirtschaftliche Gestaltung des Produktionsprozesses und dessen planmäßiger Durchführung.

Bereitstellungsprinzipien

Lösung der Bereitstellungsaufgabe für Halbfertigungsprodukte und Werkstoffe (Sekundärbedarf) durch die Materialwirtschaft.

Zwei Prinzipien:

- a) *Bedarfsdeckung mit Vorratshaltung* (Lagermaterial).
- b) *Bedarfsdeckung ohne Vorratshaltung* durch
 - (1) Einzelbeschaffung im Bedarfsfall (Auftragsmaterial);
 - (2) Produktionssynchrone Beschaffung: Just in Time (JIT).

Das *anzuwendende Bereitstellungsprinzip* richtet sich nach der Bedarfsstruktur und den Bedingungen auf den Beschaffungsmärkten.

Beschaffung

Zusammenfassung aller Tätigkeiten, die der Versorgung eines Unternehmens mit Material, Dienstleistungen, Betriebs- und Arbeitsmitteln sowie Rechten und Informationen aus unternehmensexternen Quellen (Güter- und Dienstleistungsmärkte) dienen. Die Versorgung mit Kapital und Mitarbeitern wird nicht unter das Aufgabenfeld der Beschaffung integriert.